

	<p>LVR-Förderschule Gutenberg-Schule Förderschule mit dem Schwerpunkt Sprache, Sek I Rhein-Nassau-Weg 4 52222 Stolberg Tel.: 02402-903230</p>
---	--

Sprachförderkonzept der LVR Gutenberg-Schule

(Erstellt von J. Borkowitz, A. Bronkars, S. Buchem-Vorhagen, C. Vagedes, I. Wilkens)

1.) Sprachheilpädagogische Förderung

Sprachheilpädagogischer Unterricht unterscheidet sich vom allgemeinen Unterricht zunächst durch seine Intention, Sprachlernprozesse in das Zentrum des Unterrichtsgeschehens zu rücken und zugleich eine enge Verzahnung mit therapeutischen Inhalten zu bieten. Schülerinnen und Schüler, die eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Sprache besuchen, bringen besondere Voraussetzungen in den einzelnen Teilbereichen des Spracherwerbs /-gebrauchs mit, denen sowohl der Deutschunterricht als auch jeder andere Fachunterricht in individueller Weise Rechnung tragen sollte.

Sprachheilpädagogischer Unterricht benötigt in vielen Fällen eine Ergänzung durch sprachliche Individualtherapie.

Schüler, die besonders tiefgreifende Schwierigkeiten im Sprachlernprozess aufweisen (ausgeprägte Störungen auf einer oder mehreren Ebenen der Sprache, massive LRS) wird an unserer Schule zusätzlich eine Einzel- oder Kleingruppenförderung angeboten, um noch spezifischer und kleinschrittiger auf die individuellen sprachlichen Bedürfnisse einzugehen.

Eine gezielte Auswahl von sprachheilpädagogischen Maßnahmen ist nur durch eine genaue Kenntnis des Sprachstands (Prozess- und Förderdiagnostik) jedes einzelnen Schülers möglich. Aus diesem Grunde wird in den fünften Klassen eine Diagnostikphase/Diagnostikwoche durchgeführt.

2.) Diagnostikphase/Diagnostikwoche in Klasse 5

Ziele:

- Rasche und gezielte Zuweisung der Schüler zu internen bzw. externen Förder- und Therapiemaßnahmen (besonders im sprachlichen Bereich: Einzel-/ Kleingruppenförderung, Förderschule, LRS-Zentrum, ambulante Sprachförderung, ...)
- Grundlage für Förderpläne
- Beratung und stärkere Einbeziehung der Eltern in notwendige Fördermaßnahmen (z.B. LRS-Anträge stellen, Rezept für ambulante Sprachtherapie beantragen, Kontaktaufnahme zu außerschulischen Institutionen, ...)
- Weiterleiten evaluierter Diagnostikdaten bei Klassenlehrerwechsel

2.1 Grundsätze der Überprüfung

Der Diagnostikbedarf für einzelne Bereiche wird in den ersten vier Wochen über den anfänglichen Beobachtungs-/Orientierungsbogen festgestellt. Daraus ergeben sich weitere diagnostische Verfahrensweisen. Während einige Bereiche obligatorisch bei allen Schülern durchgetestet werden (z.B. der Rechtschreibbereich), sind andere Verfahren - je nach beobachtetem Bedarf - fakultativ. Denn bei der gesamten Diagnostikphase soll die Prämisse „So wenig wie möglich, so viel wie nötig“ gelten.

Die gewonnenen Informationen ergänzen und aktualisieren die Angaben aus den Schülerakten.

2.2 Überprüfungsmethoden

- Standardisierte sowie informelle Testverfahren
- Beobachtungsbögen

2.3 Beobachtungsphase mit Diagnostikwoche

- Anfangs vier Wochen normaler Unterricht (Schülerbeobachtung)
- Anschließend erfolgt eine Diagnostikwoche (Durchführung standardisierter wie informeller Testverfahren; kein bzw. nur begrenzt Unterricht; Erholungsphasen wie freies Spiel, gemeinsames Frühstück, Kooperationsspiele etc.)
- Die Elterninformation sowie die Veranlassung von Förder- und Therapiemaßnahmen sollen nach ca. 6 Wochen erfolgen.

2.4 Ergebnisse

Die Ergebnisse der Beobachtungs- und Diagnostikphase sollen miteinander verknüpft werden (evtl. Ergänzen oder Revidieren von anfänglichen Erkenntnissen) und in den Förderplänen dokumentiert werden.

2.5 Elternarbeit

- Elternbrief mit Informationen
- Elternabend (Beratung durch Klassenlehrer und LRS-Zentrum, Infozettel mit wichtigen Adressen und Telefonnummern)
- Einbeziehung der Eltern in wichtige Fördermaßnahmen

Testmodalitäten

Bereich	Testvorschlag	Durchführung	Auswertung und Dokumentation
Phonetisch-phonologische Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfen der Spontansprache (Lesen/freies Sprechen) • Metzker Stammler Prüfbogen • LOGO Ausspracheprüfung 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelsituation 	<ul style="list-style-type: none"> • Testperson • Festhalten der Ergebnisse auf dem Lautführerschein
Rechtschreibkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • DRT oder HSP 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenverband 	<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostikteam • Auswertungsbogen DRT bzw. individuelle Zusammenfassung der HSP-Ergebnisse
Lesekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • WLLP • ZLT • Informeller Beobachtungsbogen • ELFE 1-6 • Stolperwörterlesetest 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenverband (ca. 15min) • Einzelsituation (ca. 15 min) • Einzelsituation (ca. 10 min) 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenlehrerin • Testperson
Mutismus	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsbogen 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenverband 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenlehrerin
Schriftbild, Graphomotorik	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsbogen zur Schreibfähigkeit und Graphomotorik • Durchführung des Prüfbogens „Stift im Griff“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenverband • Bei Auffälligkeiten zur detaillierteren Überprüfung in Einzelsituationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenlehrerin • bzw. Testperson

Bereich	Testvorschlag	Durchführung	Auswertung und Dokumentation
Redefluss (Stottern/Poltern)	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsbogen zum Redefluss 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenverband • Einzelsituation 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenlehrerin
kommunikativ-pragmatische Ebene	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsbogen 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenverband • Einzelsituation 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenlehrerin
semantisch-lexikalische Ebene Wortschatz, Begriffsbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsbogen im Zusammenhang mit kriteriengeleiteter Überprüfung mit Hilfe von Bildergeschichten, Wimmelbuch u.ä. • Ergänzung durch Mottier-Test 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenverband • Einzelsituation • alle Schüler 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenlehrerin • Testperson
morphologisch-syntaktische Ebene	<ul style="list-style-type: none"> • Differenzierung von mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch • kriteriengeleitete Überprüfung mit Bildergeschichte, Wimmelbuch, ... • ESGRAF-R 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelsituation (mündlich) • Klassenverband (schriftlich) • alle Schüler 	<ul style="list-style-type: none"> • Testperson/-team
Mathematische Kompetenzen, besonders Dyskalkulie	<ul style="list-style-type: none"> • Test zu mathematischen Kompetenzen • Kontakt zu Dyskalkulietherapeutin aufnehmen (Fortbildung/Multiplikatorfunktion) • Dyskalkulieförderung an Schule installieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenverband • alle Schüler 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenlehrerin

Bereich	Testvorschlag	Durchführung	Auswertung und Dokumentation
Lern- und Arbeitsverhalten	<ul style="list-style-type: none"> • Schulinterner Beobachtungsbogen 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenverband • Einzelsituation 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenlehrerin • Doppelbesetzung
Sozialverhalten	<ul style="list-style-type: none"> • Schulinterner Beobachtungsbogen (Beobachtung in der Klassensituation evtl. durch Kooperationsspiele ergänzen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenverband • Pausensituationen • Spielsituationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenlehrerin • Doppelbesetzung
Intelligenz	<ul style="list-style-type: none"> • CFT 20 in Diagnostikwoche oder im 2. Halbjahr • HAWIK IV bei Verdacht auf Lernbehinderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenverband • Einzelsituation 	<ul style="list-style-type: none"> • Testperson
Motorik	<ul style="list-style-type: none"> • DMT • LOS KF 18 • HAMET 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelsituation/Parcours in Sporthalle • Bei größeren Auffälligkeiten für detailliertere Überprüfung in Einzelsituationen verwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenlehrerin • Testteam
Wahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsbogen in Kombination mit gezielten Aufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Kleingruppen • Einzelsituationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenlehrer • Testteam
Psychische Störungen (ADS, ADHS, Autismus, Tics, Depression etc.)	<ul style="list-style-type: none"> • DISYPS – II 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelsituationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenlehrerin • Testteam
Migrationshintergrund	<ul style="list-style-type: none"> • Vermerk auf dem Orientierungsbogen 		

Fettdruck: obligatorische Verfahren Normaldruck: fakultative Verfahren (je nach Bedarf)

3.) Lehrersprache als störungs- und organisationsübergreifender Baustein

Der Lehrersprache kommt zum einen als modellhaftes Vorbild, zum anderen als Verständigungsmedium zur Übermittlung unterrichtlicher Inhalte eine immense Bedeutung zu. Aus diesem Grunde ergibt sich für uns als Förderschullehrer die besondere Aufgabe, Sprache im Unterricht besonders reflektiert zu verwenden.

Besonders von Bedeutung ist dabei:

- Eine klare, lautreine und nicht zu schnelle Artikulation
- Sprechlautstärke angemessen wählen
- Bewusster Einsatz von Mimik und Gestik
- einfache Sätze mit reduzierter Komplexität verwenden
- bewusste Sprechpausen, die zu einer Akzentuierung der darauffolgenden Nachricht führen
- Einsatz der Sprachmelodie, die von vielen Schülern im FSP Sprache noch nicht situationsangemessen verwendet wird
- Redeanteile möglichst gering halten, um die Sprechanteile der Schülerschaft zu erhöhen und dialogische Situationen zu schaffen (z.B. mit Hilfe von Kartenmaterial zur Visualisierung von Unterrichtsschritten oder Sozialformen)
- Lehrerfragen als impulsgerichtete Fragestellungen
- Blickkontakt und Antlitzgerichtetheit
- Parallelsprechen / korrekatives Feedback
- Modellierungstechniken

4.) Die vier sprachtragenden Ebenen:

Sprachförderung im Unterricht wie in der Individualtherapie bezieht sich immer auf alle Ebenen der Sprache, zu denen im Folgenden exemplarische Fördermaßnahmen aufgeführt werden.

a) phonetisch-phonologische Ebene:

Diese Ebene bezeichnet die Lautbildung und -verwendung unserer Sprache.

Grundsätzlich unterscheidet man zwei Arten von Aussprachestörungen:

- Können Kinder z.B. aufgrund mundmotorischer Probleme einen Laut weder isoliert noch in Silben, Wörtern oder größeren Zusammenhängen produzieren, so handelt es sich um eine **phonetische Störung** (Lautbildungsstörung, z.B. Sigmatismus).
- Um eine **phonologische Störung** handelt es sich, wenn Kinder den Laut zwar isoliert richtig bilden können, diesen aber in Wörtern systematisch falsch gebrauchen oder durch andere ersetzen (Sprachstörung).

Auf dieser Ebene ergeben sich folgende therapeutische Maßnahmen:

- Mundmotorikübungen (Training der Artikulationsorgane)
- Atemtechnik schulen
- Schulung der auditiven Wahrnehmung (Übungen zur Geräusch-, Klang- und Lautdifferenzierung)

- Phonematische Differenzierungsübungen (Lautkartei von Sommer-Stumpfenhorst, audiolog, Minimalpaarbildung, Sensibilisierung für Vokale und Umlaute, Konsonantenverwechslungen /-verbindungen, Differenzierung von stimmlosen und stimmhaften Konsonanten)
- Anbildung fehlerhaft gebildeter Laute in allen Wortpositionen (initial, medial, final), Übungen auf Laut-, Wort-, Satz- und Textebene
- Korrektives Feedback (z.B. auch mit Hilfe des Lautführerscheins, Handzeichen/festgelegte Symbole)

Therapieprinzip: Von der isolierten Produktion über die Festigung zur Stabilisierung in verschiedenen phonetischen Kontexten bis zur Automatisierung und Generalisierung in der Spontansprache. Wichtig ist jedoch die Förderung auf dem individuellen Sprachstand aufzubauen.

b) semantisch-lexikalische Ebene

Sie umfasst den Erwerb von **Wortbedeutungen** (Semantik eines Wortes), d.h. den Ausbau und die Vernetzung von Einträgen im mentalen Lexikon.

Weiterhin geht es um den **Wortabruf** (lexikalischer Abruf), d.h. den Zugriff auf das im mentalen Lexikon gespeicherte Wortwissen.

Semantisch-lexikalische Störungen beschreiben Phänomene im Spracherwerb, bei denen es Kindern und Jugendlichen häufig und anhaltend nicht gelingt, eine sprachliche Form zu bilden, die in semantischem (Ausdruck der Wortbedeutung im Kontext der Wortbedeutung) und lexikalischem Aspekt (Wahl der Wortform) der Äußerungsintention entspricht.

Bereiche:

- Begriffsbildung/ -differenzierung
- Aktiver und passiver Wortschatz

Mögliche sprachfördernde Maßnahmen auf dieser Ebene:

- Sprechbereitschaft herstellen
- Fragehaltung anbahnen und Nachfragen positiv verstärken
- Begriffsarbeit (z.B. Erklären, Umschreiben, Synonyme, Mindmapping, Über- und Unterbegriffe, Funktion und Eigenschaften klären, visuelle Vorstellung stützen, Schreibweise)
- systematische Wortschatzerweiterung
- Arbeit mit dem Lexikon
- Fachbegriffe der einzelnen Fächer und Berufsfelder
- sprachliche Kontrastierung, Erklärung
- Visualisierung
- Lehrersprache und Modellierungstechnik, korrektives Feedback
- Wechsel von Rezeption und Produktion der Zielstruktur (Verstehen vs. Sprechen, Lesen vs. Schreiben)
- Formulierungshilfen in schriftlichen Vorgaben (Textgerüste, Satzanfänge, Lückentexte, ...)
- Übung zum Transfer der Zielstruktur in die Spontansprache
- Wortfeldarbeit
- Wortfamilien

- Wortstamm und -endungen
- Ober- und Unterbegriffe
- Sortieren nach Kategorien

Zur Steigerung des Wortschatzes sollte tägliche Wortschatzarbeit zum festen Bestandteil des Unterrichts gehören. Zur sicheren Elaboration des Wortschatzes müssen neue Wörter vielfältig auf Form- und Inhaltsebene erarbeitet werden.

c) morphologisch-syntaktische Ebene

Die Morphologie ist die Lehre von den Wortbausteinen. Sie befasst sich mit der inneren Struktur von Wörtern, also der Art und Weise, wie Wortbausteine (Morpheme) zu Wörtern zusammengesetzt werden.

Die Syntax ist die Lehre vom Satzbau. Sie beschäftigt sich mit Regeln zur Kombination von Wörtern zu größeren, wohlgeformten Einheiten (Phrasen, Sätzen). Dabei wird angenommen, dass das Kind nicht einfach Wörter lernt, sondern Konstruktionsregeln aus der Erwachsenensprache extrahiert, die es ihm durch Transformationen erlauben, eigenständige und dabei grammatisch richtige Sätze zu erzeugen.

Störungen dieser Ebene (Störungen der Grammatik, „Dysgrammatismus“) umfassen kindliche Schwierigkeiten im Bereich der Morphologie und/oder Syntax.

Bereiche:

- Artikelgebrauch
- Pluralbildung
- Verwendung einfacher Satzstrukturen (S-P-O)
- Mangelnde Produktion einfacher und komplexer Nebensätze
- Deklination
- Konjugation (Subjekt-Verb-Kongruenz)
- Präpositionen

Mögliche sprachfördernde Maßnahmen:

- Lehrersprache und Modellierungstechniken, Korrekatives Feedback
- Visualisierung
- interaktive Lernsituationen gestalten
- positives und vertrauensvolles Lernklima
- Sprechanlässe bieten
- handlungsorientiertes Auseinandersetzen mit Lerninhalten
- Methodisches Herangehen an Lerninhalte (z.B. mit Spielen, situationsgebundene Rollenspiele, Auswendiglernen, kurze Vorträge vorbereiten und halten, Ergebnisse vor der Klasse vortragen)
- Verwendung sprachlich konstanter Muster
- Anbieten von Zielstrukturen (Textgerüste, Lückentexte, Satzanfänge, Satzmuster)
- Textstellen markieren
- Umgang mit Texten (mündlich/schriftlich)
- Sinnentnehmendes Lesen
- Gebrauch verschiedener Tempi
- Sprachliche Kontrastierung
- Übungen zum Transfer der Zielstruktur in die Spontansprache

d) kommunikativ-pragmatische Ebene

Diese Ebene beschreibt die Fähigkeit, ein der Kommunikationssituation angemessenes nonverbales sowie verbales Sprechverhalten anzuwenden und dieses beim Kommunikationspartner zu deuten.

Störungen dieser Ebene betreffen die situationsadäquate Kommunikation und die Fähigkeit, den Interaktionskontext richtig zu interpretieren.

Bereiche:

- Sprechbereitschaft
- Einhalten von Kommunikationsregeln:
- ausreden lassen, zuhören können, „Sprecherwechsel“ ermöglichen
- Bewusstheit für nonverbale Äußerungsformen und Fähigkeit zu situationsangemessener Anwendung (Gestik, Mimik, Blickkontakt halten, Körperhaltung, Verhalten im Raum usw.)
- Reflexion sozialer Regeln der Sprache („allgemeine Höflichkeitsregeln“ kennen und beachten)
- Verständnis von Ironie und Sarkasmus
- Einschätzen der Adäquatheit und Vollständigkeit einer Äußerung (z.B. Abwesenheit des Adressaten beim Briefe schreiben etc.)
- Konfliktlösungsstrategien (verbal, nonverbal)
- Lautstärke
- Stimmgebung/Prosodie

Mögliche sprachfördernde Maßnahmen:

- Sprechbereitschaft herstellen (z.B. Gesprächsbereitschaft einfordern und abwarten, Blickkontakt sichern, angstfreie und interaktive Lernumgebung, Modellierungstechniken, Visualisierung des Gesprächsablaufs).
- Fragekultur schaffen (Nachfragen positiv durch Lob verstärken).
- Situationsangemessene Anwendung nonverbaler Reaktionen üben (Rollenspiele, Spiegeln, Feedback).
- Kommunikationsregeln erarbeiten (laut und deutlich sprechen, beim Thema bleiben, Meinungen und Behauptungen begründen, Blickkontakt halten, ...)
- Konfliktlösungsstrategien vermitteln (Deutung von Gesichtsausdruck und Körperhaltung, Übungen zum Verhalten im Raum, Rollenspiele, Streitschlichtung).
- günstige Sitzpositionen für Kinder mit visuellen oder auditiven Problemen
- Sitzordnung, die Blickkontakt ermöglicht
- adressatenbezogenes Schreiben und Sprechen (private Briefe, Schülerzeitung, Bewerbungsschreiben, Bewerbungsgespräche eintrainieren...)
- unterschiedliche Schreibintentionen (Kurzgeschichten, Gedichte, Berichte, Vorgangsbeschreibungen, Inhaltsangaben, ...)
- Verständnis von mündlichen und schriftlichen Aufgabenstellungen und deren Umsetzung trainieren (wiederholtes Lesen der Aufgabenstellungen, informationstragende Elemente zur besseren Strukturierung unterstreichen, Aufgabenstellungen mit eigenen Worten wiedergeben, wie Aufgabenknacker, z.B. aus Doppelklick)

5.) Metasprache

Metasprache ist das bewusste, reflektierte Sprechen über Sprache und sprachliche Phänomene.

Grundsätzlich ist es für unsere Schüler wichtig alle Aspekte des Sprachsystems zu reflektieren (Metaphonologie, Metasemantik, Metasyntax, Metapragmatik).

Schüler mit Sprachbehinderungen oder Problemen im Bereich Schriftsprache, benötigen zusätzlich besinnende (bewusste) Anteile und gezielte Unterstützung beim Erkennen von Regelhaftigkeiten bzw. Anwenden von Fachbegriffen.

Beispiele:

- Fachbegriffe verwenden
- Wortarten beschreiben (Nomen, Verben, Adjektive)
- Zeitformen erarbeiten
- Reflektieren der Wortbildung
- Regeln der Satzstellung
- Über soziale Regeln sprechen
- Adressatenbezogenes Sprechen und adäquates Sprechverhalten in verschiedenen sozialen Situationen

Diese Ziele lassen sich beispielsweise über sprachliche Erklärungen, geeignete Visualisierungen oder auch handlungsorientiertes Sprechen erreichen.

6.) Lese-/Rechtschreibbereich

Da viele unserer Schüler eine Lese-/ Rechtschreibschwäche aufweisen, kommt der Förderung dieses Bereiches in den Klassen 5 und 6, aber auch darüber hinaus eine hohe Bedeutung zu. Denn ohne eine entsprechend ausgeprägte Lese-/Rechtschreibkompetenz bleibt unseren Schülern der Zugang zu Unterrichtsinhalten jeglicher Fächer und damit zum Bildungserfolg ganz oder teilweise verschlossen.

Die Schulung des sinnentnehmenden Lesens soll unseren Schülern zum einen den positiveren und routinierteren Umgang mit Texten ermöglichen und zum anderen die Sinnentnahme aus Texten verbessern und beschleunigen.

Bereiche:

- Auditive Wahrnehmung
- korrekte Laut-Buchstabenzuordnung und Lautdurchgliederung; Phonematische Differenzierung (Lautkartei v. Sommer-Stumpfenhorst, audiolog o.ä.)
- Sensibilisierung für lange/kurze Vokale (z.B. MRT), optische und phonematische Differenzierung der Vokale und Umlaute (z.B. MRT)
- Sensibilisierung für Konsonantenhäufungen
- Ableitungen
- Wortendungen/Technik der Wortumformungen
- Satzzeichen beachten
- Regelbereich der Rechtschreibung
- Ausnahmeschreibungen
- Pilotsprache beim Schreiben einsetzen

Mögliche sprachfördernde Maßnahmen:

- Textknacker verwenden
- Klassenlektüre lesen
- Antolin
- Büchereibesuche
- Ratekrimi
- Bücherkisten
- Literaturwerkstatt
- Lesetagebuch
- Vorlesewettbewerb
- Sachbücher
- Vorlesen, z.B. von Adventsgeschichten

Weiterhin gehört die Verbesserung der Lesetechnik zum Zwecke einer verbesserten Sinnentnahme von Texten zu einer ganzheitlichen Leseförderung hinzu.

Für den Bereich der Lesekompetenz zusätzlich wichtige Bereiche bzw. Techniken:

- Langsames, deutliches, lautes und betontes Lesen
- Silbe für Silbe lesen (FRESCH-Methode), Silbenbögen
- Verwendung eines Lesepfeils oder Abschreiblineals
- Große Schriftgröße und großen Zeilenabstand verwenden

7.) Förderung in angrenzenden Bereichen, die Sprache unterstützen

Aufgrund der engen Verknüpfung von sprachlichen Fähigkeiten mit den motorischen, musischen und rhythmischen Entwicklungsbereichen tragen die sportlichen und kreativen Fächer sowie verschiedene außerunterrichtliche Aktionen zur Sprachförderung bei und sind im Sinne einer ganzheitlichen Förderung ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Im sportlich-kreativen Bereich geht es insbesondere auch um die Förderung der Grob- und Feinmotorik, der Sprechsicherheit, Selbstbewusstsein, körperlicher Ausdrucksfähigkeit sowie darum, Sprache als Kommunikationsmedium in vielfältigen Situationen zu erproben.

Bereiche:

- Musikunterricht
- Schülerband
- Schülerchor
- Reittherapie/Heilpädagogisches Voltigieren
- Sport- und Schwimmunterricht/Völkerball- und Fußballmannschaft/Sporttag
- Tanz- und Theaterprojekt
- Schulaufführungen bei Entlassfeiern, Schulfest, Karneval
- Aktionszeiten im Rahmen des gebundenen Ganztags (z.B. Klettern & Fußball)

Eingebettet in lebensweltliche Erfahrungsfelder erhalten die Schüler zudem die Möglichkeit, rollenspezifisches Kommunikationsverhalten zu erlernen und anzuwenden

Bereiche:

- Streitschlichtung (Kommunikationstraining, metasprachliche Fähigkeiten)
- Berufsvorbereitung (Berufsfelderkundungen, Erarbeitung von Fachbegriffen, situationsangemessenes Auftreten im Betrieb, verbales wie nonverbales Kommunikationsverhalten schulen)
- Schulsanitätsdienst
- Schülerbücherei/Antolin
- Schülerzeitung
- Tiergestützte Pädagogik (Einsatz Therapie-Hund)
- Schülersprecherwahl
- Schülerkiosk

8.) Digitales Lernen

Hier verweisen wir auf unser schuleigenes Konzept zum digitalen Lernen und zum Lernen auf Distanz.

Beispiele:

- Unterrichtsfach „PC-Card“
- Nutzung modernen Kommunikationsmedien (Laptop, iPad, Digitale Tafel, Whiteboard)
- Nutzung von Klassen-Padlets
- Arbeit mit der ANTON App
- Schüler-Netzwerkgruppe
- Teilnahme bei NETRACE